Nr. 92. Mittwoch den 17. November 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 15. Sitzung. 6. Novbr. Das Haus trat heute in die Specialdiscussion über den Etat pro 1870. Der Finanzminister legt den Rechenschaftsbericht über die Verwendung des im vorigen Jahre weiter bewilligten Credits von 5 Millionen vor. — Abg. Richter rügt die zu frühe Ausgabe der Eisenbahn-Anleihe von 1868, wodurch Zins- und Coursverluste herbeigeführt worden seien. — Der Reg.-Komm. Geheim-Rath Meinecke widerlegt diese Ausstellungen, und der Abg. v. Unruh zeigt, daß in Betreff der Verausgabung von Anleihen der Finanzminister nur so verfahren könne, wie geschehen. — Bei der Specialdiscussion über die öffentliche Schuld beantragt der Abg. Richter die Absetzung von im Ganzen 2,600,191 Thlr., welche sich auf Ausgaben für Verzinsung und Tilgung beziehen. Dieser Antrag wird von dem Finanzminister und mehreren Abgeordneten als nicht zweckmäßig bekämpft und vom Hause abgelehnt. — Bei den Depositalfonds beantragt der Abg. Richter: „In den Etat pro 1870 einen neuen Einnahmetitel folgenden Inhalts aufzunehmen: Einnahme-Ueberschuß des Betriebsfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden ꝛc." — Dieser Antrag wird nach längerer Debatte der Budgetcommission überwiesen. — In Betreff des Reservefonds der Staatsschuld beantragen die Commissarien des Hauses: „Nachdem der Reservefonds der Staatsschuld von zusammen 329,661 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg. den ihm durch Verordnung vom 17. Jan. 1820 zugewiesenen Zweck erfüllt hat, können die Bestände desselben zu allgemeinen Staatszwecken verwendet werden." Das Haus stimmt dem Antrage zu. Der Etat für Orden ꝛc. wird genehmigt, ebenso der Etat der Oberrechnungskammer und jener der Landesverwaltung des Jahdegebiets. — Es folgt der Etat des Finanzministeriums. Bei der Position „Apanagen" (Jahrgehalt) richtet Lasker an die Staatsregierung die Anfrage, ob die Regierung in Bezug auf die Apanagen des ehemaligen Kurfürsten von Hessen dem Landtage eine Rechnung vorlegen werde. Reg.-Com. Mölle erwidert, daß er außer Stande sei, sich darüber zu äußern. — Bei Tit. 3: Beiträge zu den Ausgaben des Norddeutschen Bundes", spricht Abg. Gumbrecht seine Verwunderung darüber aus, daß der preuß. Staat aus der Aufhebung der Portofreiheiten nur eine so geringe Mehreinnahme erziele. — Der Reg.-Com. Mölle erwidert, daß er eine genaue Uebersicht darüber nicht habe. Die portofreien Justizsachen seien ein reiner Verlust für die preußische Staatskasse. Zu Tit. 5: „Wartegelder für Civilbeamte" beantragen die Commissarien des Hauses: „Die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß baldmöglichst eine größere Anzahl der auf Wartegeld gesetzten Beamten, besonders aus den neuen Landestheilen, wieder in etatsmäßige Stellen eingesetzt werden." — Dieser Antrag wird angenommen.

16. Sitzung. 9. Novbr. Erster Gegenstand ist die Anfrage der Abg. v. Bonin und Genossen. Dieselbe lautet: „Beabsichtigt die Staatsregierung von ihrem Widerspruchsrechte gegen den beabsichtigten Verkauf der Braunschweigschen Staatsbahnen im öffentlichen Interesse Gebrauch zu machen oder nicht?" — Handelsminister Graf Itzenplitz will diese Frage über 14 Tage beantworten. — Es folgt der mündliche Bericht der Budget-Commission über den Gesetz-Entwurf, betr. die Aichungsbehörden. Der Referent empfiehlt die Annahme mit einigen Aenderungen und der Handelsminister erklärt, mit den vorgeschlagenen Aenderungen der Commission einverstanden zu sein. Der Entwurf wird angenommen. — Hierauf wird in der Fortsetzung der Vorberathung der Kreisordnung eingetreten. Zweiter Abschnitt. Von den Kreisangehörigen, ihren Rechten und Pflichten. Nach kurzer Besprechung wird der §. 6 der Vorlage angenommen. §. 7 handelt von den Pflichten der Kreis-Angehörigen. Zu diesen Paragraphen liegt eine ganze Reihe von Anträgen vor. Erledigt wurden die §§. 5, 6 und 7, nachdem jeder derselben Abänderungen erfahren hatte.

Deutschland.

Berlin. Unser König ist von seinem unternommenen Ausfluge nach Pleß in Schlesien, wo er ungeachtet des stürmischen Wetters am 5ten und 6ten großen Jagden beigewohnt, am 7ten hierher zurückgekehrt. — An den zwei Tagen der Jagd schoß in den Pleßer Forsten unser König 7 Rehböcke, 32 Hasen, 1 Kaninchen, 95 Fasanen, 1 Eule, 1 Auerochsen, 1 Achtzehn-, 1 Sechszehn-, 1 Zehn-, 1 Achtender, 5 Stück Dammwild, 1 Hauptschwein, 4 angehende Schweine, 11 grobe Sauen, 9 geringere Sauen.

— Die Welfenlegion, deren Unterhaltung für den König Georg immer schwieriger werden dürfte, wird nach Algier übersiedeln, um dort eine „Kolonie" zu gründen! Bedauernswerthe Verführte für eine verlorene Sache!

— Die sächsische Kammer hat sich für die Abschaffung des Kirchen- und Schulpatronates ausgesprochen. Vier Rittergutsbesitzer erklärten, sich freiwillig dieses Rechtes zum Besten des Friedens im Lande begeben zu wollen.

Oesterreich.

Krakau. Die Oberinnen des Krakauer Nonnenklosters sind in Anklagezustand versetzt und zwar wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens.

Frankreich.

Paris. Die Kaiserin wird am 1. Decbr. aus Aegypten hier wieder eintreffen.

— Der Erzbischof von Paris, der mit den aus Rom kommenden Einflüssen nicht immer im Einklange gestanden hat, hat durch einen Hirtenbrief seine bevorstehende Abreise zum Concil angezeigt. Der Brief vertritt die Nützlichkeit des Concils, verwirft indessen die Ansicht, daß das Concil die Unfehlbarkeit des Papstes verkünden werde.

Italien.

Der König Viktor Emmanuel lag auf seinem Schlosse Rossore sterbenskrank darnieder. Er hat sich das h. Abendmahl reichen lassen. Diese Nachricht ist insofern auffallend, als sich der König bekanntlich unter dem päpstlichen Banne befindet, welcher, wenigstens bei geringeren und weniger mächtigen Leuten, vom h. Abendmahle ausschließen. Der König befindet sich aber auf der Besserung.

Rom. Die hiesigen Blätter bringen täglich Listen der neu angelangten geistlichen Herren; auf den Straßen begegnet man stets neuen Gesichtern und Trachten, namentlich vielen griechischen und armenischen Geistlichen. Vor Allem aber zieht der Patriarch von Jerusalem die Aufmerksamkeit auf sich, eine kräftige edle Gestalt mit ellenlangem, graumelirtem Barte,

Spanien.

In Spanien steht die Königswahl mehr als je auf der Tagesordnung. Vermuthlich wird es Prim gelingen, den 15jährigen Herzog von Genua auf den Schild zu erheben, um an seiner Statt das Scepter im Königreich zu führen. Prim hat sein Mögliches gethan, um für seinen Throncandidaten Stimmen zu pressen. „Der einzige für Spanien passende Kandidat", so lautet es wörtlich in Prim's Rede, „ist und bleibt der Herzog von Genua; derselbe empfiehlt sich durch seine gute Erziehung, durch sein sympatisches Wesen, reitet gut und zeigt bereits auf seiner Oberlippe den ersten Flaum des hervorsprossenden Bartes." — Dem spanischen Volke scheint dies nicht zu genügen; es hat sich vielmehr neuerdings eine so entschiedene Abneigung gegen den Knaben Thomas geltend gemacht, daß eine Anzahl Cortesmitglieder, welche für dessen Kandidatur sich hatten bestimmen lassen, es nicht wagen, bei der Abstimmung über denselben zugegen zu sein, und deshalb Madrid verlassen haben. Armer Thomas!

Griechenland.

Athen. Das Räuberwesen hat sich fast zu einem „nationalen Institute" entwickelt. In nächster Nähe von Athen weiß sich ein Brigantenführer, Kapitän Spanos, als König der Berge zu halten. Die Blüthe des Volkes, die Deputirten und die Beamten, zeigt sich einer niederen Bestechlichkeit zugänglich; der Armee fehlt es an Mannszucht, und den königlichen Kassen an Geld, so daß vielfach wegen Mangels an Fonds bereits die Schulen geschlossen werden mußten. Der jugendliche König Georgius ist zu schwach um die tausend Schwierigkeiten, die sich ihm damit entgegenstellen, zu beseitigen, und doch muß etwas geschehen und zwar schnell geschehen, um einen Rückfall Griechenlands in die orientalische Civilisation zu verhüten.

Rußland.

Die russische Regierung fährt fort, sowohl in den Ostsee-Provinzen als namentlich in Polen die nationalen Elemente zu vertilgen. Vor Allem gilt es natürlich, die Sprachen auszurotten, und um dieses Geschäft in Polen so gründlich als möglich zu betreiben, ist man auf ein Mittel verfallen, das seines Gleichen sucht. Den Eltern der Kinder, welche die Schulen besuchen, ist nemlich die Verpflichtung auferlegt worden, bei Aufnahne der Kinder in eine Unterrichtsanstalt bei der Schulbehörde eine Caution von 200 Rubeln Silber zu bestellen, wodurch dafür Bürgschaft geleistet werden soll, daß die Schüler innerhalb des Schulgebäudes kein Wort polnisch sprechen. Vergißt sich ein Schüler, und spricht einmal zum Mitschüler oder einem Lehrer ein polnisches Wort, so wird gegen ihn, je nach dem Grade der Verschuldung, eine größere oder geringere Geldstrafe verhängt, und diese von der Kaution in Abzug gebracht. Ist die Summe von 200 Rubel erschöpft, so muß sie erneuert werden. Es leuchtet ein, daß viele Eltern eine solche Kaution nicht leisten können, und daß die Zahl der Schüler auf die Hälfte herabsinken muß. — An dieses haarsträubende Pröbchen von Barbarei wollen wir noch die Notiz anknüpfen, daß man als sicher meldet, der Kaiser von Rußland leide an einer unheilbaren Gehirnkrankheit, so daß kürzlich sogar bei einer Parade ein Anfall von Wahnsinn erfolgt sei.

Türkei.

Der Sultan kommt nicht zum Feste. Das mag gut sein. Denn wäre er gekommen, so wäre das am Ende auch ein Alarmruf für alle Anhänger Muhameds in Asien und Afrika geworden. Es bedarf für diese Muselmänner nicht viel, da bricht der alte Geist los, von dem Europa und die Christenheit was zu erzählen weiß.

Aegypten.

Kaiserin Eugenie in Aegypten. Man schreibt aus Kairo in Aegypten: „Der Vicekönig hat sich's was kosten lassen, die Kaiserin mit aller Pracht zu empfangen. Namentlich in Feuerwerken und Illuminationen wurde ein erkleckliches Sümmchen — man spricht von 50,000 Rupien (à 2½ Fr.) — verpufft. Die Kaiserin bewohnte das prächtige Schloß Gazireh und machte in einem pompösen Viererzuge dem zwölf Saracenen vorritten, manche Fahrt durch die Stadt. Nur scheint es, als hätte man absichtlich die falschesten Angaben über ihre Touren verbreitet. Denn überall, wo sich die Menge drängte, um die „Maleke Franche" zu sehen, erschien sie nicht. Am Abend vor ihrer Abreise machte sie einen Ausflug nach dem Baume, unter dem die Legende die heilige Jungfrau auf der Flucht nach Egypten ausruhen läßt. Retour ritten die Kaiserin und der Vicekönig auf Eseln. Kaiserin Eugenie trägt sich hier sehr einfach, besonderes Aufsehen macht der

große Strohhut à la Schweizer-Mimili, den sie als fromme Pilgerin aufgesetzt hat. Die Kaiserin war gegen ihre Landsleute sehr zurückhaltend und nahm keine Aufwartung derselben entgegen. Mittwoch früh ist sie abgereist, und zwar auf einer prächtigen Dahabije (Nilbarke), die sie bis Luxor und Karnak bringt. Der berühmte Aegyptologe Mariette begleitet sie als Führer. — Die hiesige preußische Colonie bereitet zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen einen Fackelzug vor; bis heute ist der Tag der Ankunft noch nicht festgesetzt, doch erwartet man den Kronprinzen so wie den Kaiser von Oesterreich zum 15. November.

Westfalen und Rheinland.

Unna, 9. Nov. Das Scharlachfieber grassirt hier mit einer derartigen Heftigkeit, daß die Schließung der Elementarschulen beantragt worden ist.

Köln, 12. Nov. Wer sich gegen die so oft laut werdende Klage verlannter Genies, daß die Kunst auf den Hund gekommen sei, etwa noch als Ungläubiger verhält, der wandle nur einmal nach dem Lokal Laurenzplatz 2 —, er wird daselbst in den Productionen dreier Wachtelhunde die thatsächliche Bestätigung jener Behauptung finden. Eine kleine Hündin spielt auf einem eigens für sie erbauten Pianino die für eine Pfote arangirten Stückchen mit einer Bravour, welche einzig in ihrer Art ist. Der gewöhnliche „Anschlag" der Hunde hat bei ihr eine vollständige künstlerische Richtung genommen. Die beiden anderen Hunde scheinen weniger musikalische Begabung zu haben, aber auch sie leisten ganz Vorzügliches. Der eine ist ein Rechenmeister, der verschiedene Aufgaben der vier Species richtig zu lösen versteht. Das Resultat schnuppert er unter den vor ihm liegenden Ziffern schnell heraus. Aehnliches leistet der dritte vierfüßige Künstler im Zusammenstellen von Buchstaben nach einem beliebigen Worte. Die Productionen gereichen namentlich der lieben Jugend zu großem Ergötzen, wie denn auch gestern Nachmittag das bezeichnete Lokal von neugierigen Kleinen überfüllt war.

Venlo. Vor einigen Tagen erhielt ein in Cuyk wohnender Jäger auf der Jagd einen Schuß in den Unterleib, so daß er kurz darauf seinen Geist aufgab. Sein Hund hatte einen angeschossenen Hasen verfolgt und ihn zerrissen anstatt ihn zu apportiren. Darüber gerieth der Jäger so in Wuth, daß er die Flinte umdrehte, um den Hund mit dem Kolben einige Rippenstöße zu versetzen. Hierbei entlud sich das Gewehr.

Coblenz. Ein schöner Zug von Humanität wird aus dem Leben der hier wohnenden Wittwe eines höheren Offiziers mitgetheilt. Ein Knabe aus Waldesch, welcher seit Kurzem mit einer Harmonika unsere Stadt und Umgegend durchzog, um vor den Thüren barmherziger Leute sein Brod zu erbetteln, erschien vor einigen Tagen auch vor der Wohnung der genannten Dame. Mitleid um das traurige Loos des jungen Bettlers bewog diese, sich nach dessen Verhältnissen genau zu erkundigen und schließlich ihm den Entschluß kundzuthun, ihm ein Handwerk lernen zu lassen. Der Knabe, durch das leutselige Wesen der Dame ermuntert, erklärte, daß er am liebsten das Barbiergeschäft erlerne. Rasch entschlossen sandte die hochherzige Wohlthäterin zu einem in der Nähe wohnenden Barbier, welchem bei Erscheinen sofort der Entschluß mitgetheilt ward. Der Junge befindet sich seitdem als Lehrling bei dem erwähnten Barbier, während die Dame das Lehrgeld zu zahlen und für anständige Kleidung zu sorgen übernommen hat. Hoffentlich wird der seinem traurigen Loos entrissene Knabe diese hochherzige That nicht mit Undank lohnen.

Das Erdbeben zu Lissabon.

Am Tage Aller-Heiligen.

1. November 1755.

Die Bewohner zu Groß-Gerau im Hessen-Darmstädtischen sind all die November-Tage her durch gewaltige Erdstöße in große Aufregung gebracht; noch am 8. gab es Erschütterungen und die Erde bebte unter ihren Füßen, wie wir unter Vermischtes noch Näheres hören werden.

Welcher Schreckenstag war z. B. der Aller-Heiligen-Tag Anno 1755 für die Stadt Lissabon in ort ugal! —

In dieser großen und mächtigen Königs- und Handelsstadt, waren seit Jahrhunderten die Schätze aus allen Erdtheilen aufgehäuft, und in einem Nu war all diese Herrlichkeit vernichtet, und 14,000 Menschen waren unter den Trummern vergraben oder in den Fluthen des Meeres um's Leben gekommen. Wird manchem Leser wohl lieb sein, einen kurzen Bericht von diesem November-Erdbeben vor 100 Jahren zu lesen. Wir nehmen, was uns eben zur Hand ist, die Erzahlung von Claus Harms, in dessen s. g. Gnomon. — Man höre, was er von dem Erdbeben sagt:

Auf sieben Hügeln liegt die Stadt Lissabon und sie ist wunderschön vom Tajostrom anzuschauen. Von der Stadt aus sah man den glänzenden Wasserspiegel, auf dem die Segel seefahrender Nationen im Winde flatterten. Jenseits des Tajo breitete sich ein lachendes Landschaftsgemälde aus, in den gesegneten Fluren lagen glückliche Städte und wohlhabende Dörfer. Lissabon selbst war von einer altertümlichen Mauer umringt, auf der sich sieben und zwanzig Thürme erhoben.

Von einem der höchsten Berge leuchtete eine Residenz, nach arabischer Weise erbauet, in's Thal hernieder. Außer der prachtvollen Kathedralkirche zählte die Stadt noch vierzig andere Kirchen; Monchs- und Nonnenkloster, Capellen waren in verschiedenen Gegenden vertheilt. Die Lage des königlichen Palastes war überaus schön, denn aus seinen Fenstern übersah man die vor Anker liegende zahlreiche Flotte und die in dem mächtigen Hafen aus allen Weltgegenden ankommenden oder dahin segelnden Schiffe.

Aber Lissabon's Herrlichkeit sollte untergehen und in seinem alten Glanze nicht wieder auferstehen. Der erste November des Jahres 1755 war für die Hauptstadt ein Tag der Verwüstung und des Entsetzens. Tausende, die sich am Morgen des Lebens noch freueten, waren erschlagen, verbrannt, ertrunken, ehe der Abend grauete; die prächtigsten Paläste waren in Trümmern umhergestreut.

Dies Erdbeben zeigte sich in einer angeheuren Ausbreitung und wurde in Europa, Asien und Amerika verspürt, aber am härtesten sollte Lissabon von ihm heimgesucht werden.

Am Morgen des jammervollen Tages kündigte es kein Zeichen der Natur an, wie schrecklich der Abend enden werde. Der Himmel war heiter, die Sonne glänzte, es regte sich kein Lüftchen, und dem verderblichen Sturme ging eine sichere Ruhe vorher.

Die Volksmenge war an dem Tage in allen Kirchen um die Altäre niedergesunken, es war das Fest Aller-Heiligen, als sich etwa um 10 Uhr in den Straßen ein donnerahnliches Rollen vernehmen ließ. Darauf folgte ein Stoß und ein Schwanken und Wogen des Erdbodens. Mehr bedurfte es nicht, um Kirchen, Paläste und Hütten in Schutthaufen zu verwandeln. Für Tausende waren die eingestürzten Wohnungen ein Grab geworden, wo sie unter Balken und Mauerwerk verschüttet lagen.

Den Tumult, das Gedränge, das laute Geschrei und Wehklagen, was die Tempel erfüllte, die das Erdbeben noch verschont hatte, den raschen Uebergang von der stillen Andacht zu dem Todesschrecken kann ich euch nicht beschreiben.

Der erste Erdstoß warf das Haus der Inquisition um, in dem viele Unschuldige gerichtet wurden, als ob Gott diese Stätte grausamer Ungerechtigkeit vertilgen wollte. Der Königliche Palast mit allen seinen Kostbarkeiten war verschwunden. Mit einem Schlage wurden alle Bewohner in dem prächtigen Jesuitencollegio getödtet, als das Gebäude einstürzte.

Tausende hatten sich auf den öffentlichen Platzen versammelt und hofften da Rettung zu finden, aber sie fanden sie nicht. Ein Hagel von Ziegeln, Balken und großen Werkstücken fiel auf sie nieder, zerschlug und zerquetschte sie. Kinder, Greise und Kranke wurden in ihren Wohnungen verschüttet; man konnte den Schutt nicht wegräumen, um zu ihnen zu kommen. Hinterher fand man sie oft unversehrt, an der Qual des Hungertodes verschmachtet. Noch Andere eilten dem Tajo zu, um auf Kähnen und Fahrzeugen das Leben zu retten, aber auch diese letzte Hoffnung ging ihnen verloren. Der Strom war, durch ein unbegreifliches Wunder, zu einer Höhe von vierzig Fuß gestiegen. Die noch verschonten Häuser und die Ruinen wurden überschwemmt. Wie viele kamen in den Wogen um! Ein Damm, auf dem hundert Menschen standen, versank mit ihnen. Eben so plotzlich, als die Flut entstand, verschwand sie auch wieder. Die Schiffe standen auf schlammigen Boden. Böte wurden verschlungen, Felsen, die man sonst nie sah, ragten in die Höhe. Die See thürmte sich auf, Wellen spritzten weißen Schaum in die Luft. Es schien, als ob der Boden, auf dem die Stadt stand, verschlungen werden sollte. Jetzt zeigte sich ein neuer Feind mit gräßlicher Zerstörungswuth. Es entstand ein Orkan, der finstere Staubwolken in die Luft trieb und das Licht des Tages verdunkelte. Sollte das jüngste Gericht angehen? so fragten Viele mit leichenblassem Gesichte, die dem Tod entronnen waren — sie zitterten.

Ein zweiter Erdstoß folgte, der mehrere Minuten anhielt. Häuser wankten wie die schlanken Bäume im Sturmwind, mehrere fielen zusam en. Ein dritter Stoß war so erschütternd, daß man sich nicht auf den Beinen halten konnte, man mußte sich niederwerfen oder knieen. Hier, wie an der Erde gebunden, mußte man es abwarten, was die kommenden Minuten über Leben und Tod, über gesunde oder zerschlagene Glieder entscheiden werde.

Der Sturm war der Vorbote einer Feuersbrunst, die er anwehete und schnell weiter verbreitete. Ehe die Nacht anbrach, standen die Trümmer der zerstörten Stadt in Flammen, um den übrig gebliebenen Rest in Asche zu verwandeln. Wer konnte löschen? wer wollte retten, was noch zu retten war? Niemand. Das Leben stand im höchsten Preise, für Irdisches wagte man es nicht. Acht Tage wüthete die Alles verzehrende Flamme, und statt der thurmreichen, mächtigen Stadt sah man Aschenhaufen, schwarz angelaufene, russige Steinmassen.

Tausende seufzten nach Brod, um den quälenden Hunger zu stillen. Zahllose Thränen flossen um die vermißten Eltern, die entrissenen Kinder, Wohlthäter und Freunde. Ein anhaltender Regen und Kälte vergrößerten das Ungemach aller derer, die ohne Obdach unter freiem Himmel seufzten. Viele, die mit dem Leben davongekommen waren, starben bald nachher an den Folgen des Hungers, der Erkältung, des Schrecks und der Angst. An 40,000 Menschen waren bei dem Erdbeben umgekommen."

Vermischtes.

— Das Erdbeben in Groß-Gerau. — Vom 1. Nov. an bis zum 6ten, Ende der Woche, gabs noch unterirdische Stöße und die Bewohner blieben in Furcht und Schrecken, und am 2. Nov. Morgens 8 Uhr nachdem m ersten Tage Nachmittags die Erschütterung leichter und seltener geworden waren, glaubte man die Erscheinung im Verschwinden begriffen als plötzlich um 11¾ Uhr Nachts wieder ein sehr starker und ausdauernder Stoß an allen Gebäuden rüttelte und die Furchtsamen auf die Straße trieb. Das Rollen dauerte alsdann die ganze Nacht hindurch fort. Um 4¼ Uhr fand ein zweiter starker Stoß statt, dem bis 6 Uhr Morgens eine ganze Reihe ättelnder Beben folgte. Auch jetzt noch dauert das Donnern fort in Zwischenräumen von 2—3 Minuten, untermischt mit zahlreichen leichten Stößen. Die größere Masse der Bevölkerung war in Betreff des Ausganges in der größten Besorgniß, besonders mit Rücksicht auf den Jahrestag der Zerstörung von Lissabon, weil auch dort dem Unglück ein längeres Donnern und Rollen vorausging.

Die neueste Nachricht von dort lautet:

Die unheimlich interessante Naturerscheinung ist immer noch nicht ganz zu Ende. Nachdem am Mittwoch die Stöße zwar noch zahlreich, aber schwach waren, und am Donnerstag auch ihre Zahl bedeutend abgenommen hatte, ließ der Freitag wieder eine wachsende Zunahme erkennen. Glücklicher Weise blieb ihre Stärke weit hinter der Vermehrung ihrer Zahl zurück. Zwischen 4 und 7 Uhr Abends hörte man 3 bis 6 in der Stunde, und von 7—8 Uhr sogar 2 Stöße, Rollen und Donner. In der Nacht vom 5. auf 6 brachten außer zahlreichem Rollen 8 Stöße die Wände zum Schlottern und Krachen, und in ähnlicher Weise setzte die Erscheinung sich während des heutigen Tages fort, so daß die Bevölkerung immer noch nicht bei verschlossenen Thüren und ausgelöschtem Licht zu schlafen wagt. In der Qualität der einzelnen Erschütterungen gibt sich eine eigenthümliche Aenderung kund. In den ersten Tagen hatten sie mehr einen rollenden und erschütternden Character, der mehr und mehr in einen stoßartigen überging und jetzt häufig ganz der einer momentanen Explosion ist, welcher trotz ihrer Stärke nur ein kurzer und schwacher Donner folgt.

— Der Afrika-Reisende Livingstone lebt! — Das bestätigt sich mehr und mehr, und wenn er nicht noch in den letzten Zeiten irgendwo ums Leben gekommen, wird er wohl bald zum Vorschein kommen. Wir denken noch

immer, er kommt den Nil herab! — Als sicher nimmt man jetzt an, daß Livingstone Klarheit über die Quellen des Nilstromes bringen werde. Der Präsident Murchison in London, der immer den Glauben festhielt, Livingstone sei nicht verloren, kann sich freuen, daß er nicht ist zu Schanden geworden. Er schreibt jüngst so:„ Wenn die neuesten Nachrichten sich bestätigen, so wird Livingstone die große Aufgabe der africanischen Geographie ruhmreich gelöst und durch das Zeugniß seiner eigenen Augen bewiesen haben, daß Ptolemäus vor 17 Jahrhunderten die Quellen des Nils in fast die richtige Breite verlegte, eine Anschauung, die in neuerer Zeit von Beke, Arrowsmith und Findlay aufrecht erhalten worden."

— Noch ein Zastrow! — Schrecklich genug! — Wir hätten an einem mehr als genug! — Der Uebelthäter ist zu 15 Jahre Gefängniß verurtheilt, und man konnte erwarten, daß man nun einen Schleier darüber werfen würde. Und siehe, da solls wohl noch einmal losgehen. Man schreibt aus Berlin, daß im Laufe der Verhandlung sich manches ergeben, das der Criminalpolizei Veranlassung geboten, sofort weitere Schritte zu thun, um den vermuthlichen Genossen Zastrow's bei dem scheußlichen Verbrechen zu ermitteln. Daß eine zweite Person bei demselben betheiligt gewesen ist, wird mit Bestimmtheit angenommen. Die Nachforschungen sind in vollem Gange und geben gegründete Hoffnungen auf Erfolg. Der Verdächtige ist eine Persönlichkeit, welche auf gleichen Wegen wie Zastrow geht. —

— Robert Blum hat in Frankfurt treue, verschwiegene und schwindelfreie Verehrer. Jedes Jahr flattert an seinem Todestage (9. Nov.) eine Trauerfahne vom Thurm, voriges Jahr vom Domthurme, dieses Jahr vom Thurme der Nicolaikirche.

— In Wriezen a. O. denunzirte ein Steinsetzer den Unteroffizier Braun, daß er die Rekruten beim Exerciren mit Ohrfeigen, Faustschlägen und Säbelstößen gegen die Kniee mißhandle. In der ersten Instanz wurde er wegen Verläumdung verurtheilt, da die als Zeugen vorgeschlagenen Soldaten mit der Sprache nicht herausgingen. Er appellirte, trat den Beweis der Wahrheit an und wurde in zweiter und dritter Instanz freigesprochen.

— In der Zeitung von Chicago sucht der Indianer-Häuptling Kabeschcodawitz eine weiße Frau. Sie muß jung, hübsch und gebildet sein und sich mit den drei andern Frauen des Häuptlings gut vertragen. Der Indianer ist so galant, einer Deutschen den Vorzug zu geben und ihr zu versprechen, er werde sie auf den Händen tragen und ihr immer das Beste und Schönste zu essen geben.

— Saphir, eben so häßlich als witzig, fuhr auf der Post mit zwei Männern, die Witze über seine Nase ꝛc. machten. Sabhir machte sein dümmstes Gesicht und schwieg. Wer sind Sie? fragten die Herren. — Ich bin Literat und heiße Saphir; und mit wem habe ich die Ehre zu reisen? — Wir gehören zur Gesellschaft Jesu. — Zu welcher? zur ersten oder letzten? — Die Jesuiten stutzten und fragten: wie meinen Sie das? — Nun, das ist doch einfach, die erste Gesellschaft Jesu wären Ochsen und Esel; denn er wurde in einem Stalle geboren; die letzte Gesellschaft waren zwei Spitzbuben, die mit ihm gekreuzigt wurden. Nun frage ich nur, zu welcher Gesellschaft gehören Sie? —

— Das Gymnasium in Düren hat einen Schatz, eine Erbschaft von 230,000 Thlr. gehoben.

— Seit dem Erdbeben am 3. Novbr. springt in Nauheim wieder die längere Zeit versiegte „Salzquelle."

— In Breslau ist Schleiermacher ein Denkmal errichtet worden.

— In Paris wird ein neues Goldstück von 25 Francs geprägt.

(Eingesandt.)

Ein Eben-Ezer,

ein Stein der Hülfe setzte zu Mizpa der Prophet des Herrn nach hartem Kampf und endlichem Sieg über Israels grimmsten Feind. Gehn wir hin und thun deßgleichen. Bis hierher hat der Herr geholfen, so sprechen heut auch wir am Grabe eines Mannes, der nun ausgestritten den harten Kampf des Lebens und Berufs, der sein mühevolles Tagewerk vollbracht, und dessen Geist nun feiernd trägt des Sieges Palme!

Es ist unser theurer Freund und Mitbruder, der Lehrer Carl Herbers in Holzen, dem seine liebe Schulgemeinde und Freunde aus weitern Kreisen heut' das letzte Ehrengeleit zum Grabe gaben. Wie gings uns Allen doch durchs Herz das treue und wahre Grabeswort: Hier ruht ein frommer Mann! Er war ein Lehrer, brav und treu im Dienst der Schule, ein treuer Vater seines Hauses und seiner theuern Familie. Nur mäßige äußere Mittel waren ihm beschieden, doch war er allezeit genügsam und zufrieden, gab als ein guter Haushalter aus seinem Schatze Vieles, was nützt und frommt für Zeit und Ewigkeit. Drum liebten sie ihn Alle, die ihn kannten, die Jungen, wie die Alten. Seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, seine Einfachheit und Mäßigkeit, seine Aufrichtigkeit und Freundlichkeit, sein Biedersinn und Frömmigkeit, das Alles mag Manchem was zu denken geben an seinem Grabe dieser Zeitlichkeit. Er ruht nun aus von seiner Arbeit Müh' und seine Werke folgen ihm nach. Klein und rein war seines Schulhauses Wohnstätte, aber unter diesem stillen Dach, an diesem trauten Heerde war Heimathsluft und Frieden. Ein liebend Weib, das vier zarte Kindlein Mutter nennen, theilte mit ihm Freud und Leid im Leben und im Sterben. Doch geschieden sind sie nun; er, der Gatte im vollsten Mannesalter von der treuen Gattin, mit der er mehre Jahre in der glücklichsten Ehe gelebt. Doch nur hienieden sind sie geschieden, auf ein sel'ges Wiedersehn im ew'gen Heimathland!

Verwais'te, brave Schulgemeinde, nimm Dich doch nun der tief betrübten Wittwe treulich an und ihrer Waisen. Gott wird's lohnen! Er, der theure Heimgegangene, hat's gewiß um Dich und Deine Kinder wohl verdient. Wohlan, so setze ihm ein schönes Eben-Ezer Deiner Lieb' und Dankbarkeit! Gott wollt's!

Nachruf an den verstorbenen Lehrer, Herrn Carl Herbers in Holzen.

Noch in der vollsten Blüthe Deiner Jahre
Dein irdisch Leben aus dem Dasein schwand,
Erblaßt liegst Du nun auf der Todtenbahre,
Dein Geist weilt schon im sel'gen Heimathsland.

Um Deine Gruft, da stehen wir und klagen,
So tief erschüttert über Deinen Tod.
Doch dürfen wir nicht hoffnungslos verzagen,
Dort über'm Grab strahlt ew'ges Morgenroth!

Doch unter Allen, die da trauernd stehen,
Hat Deine Gattin Dich geliebt so treu,
Sie wollt' durchs Leben weiter mit Dir gehen,
Doch ach! nun ist des Lebens Lust vorbei.

Doch Dir ist wohl, Du hast nun ausgerungen,
Erreicht des Lebens Ziel, das Dir gesteckt,
Du bist zum ew'gen Licht hindurchgedrungen,
Das Dich zum sel'gen Leben einst erweckt!

Gott sende Deiner Gattin Seinen Frieden,
Er flöße Balsam in ihr wundes Herz,
Er tröste sie, ob seinem Wort, geschieden!
Erquicke sie in ihrem herben Schmerz.

Er tröst' auch Euch, ihr zarten Kinderherzen,
Blickt auf zu Ihm, der Euch nicht waisen läßt,
O, weint nicht mehr, Er stillet Eure Schmerzen,
O, haltet im Vertrau'n und Hoffnung fest.

Und Du, geliebte Jugend der Gemeine,
Du stehst verwaiset nun an Seinem Grab,
O, bring' Ihm Dank im kindlichen Vereine
Für alles Gute, das Er je Dir gab.

Ueber Heller'sche Spielwerke.

Wer sich oder Andern eine dauernde Freude bereiten will, rathen wir, ein Werk aus der Heller'schen Fabrik in Bern zu beziehen; Tausende solcher Werke, groß, riesengroß und winzig klein, in mannigfachster Form und Ausstattung, lachen uns entgegen, wenn man seine Magazine betritt. Es ist dieß das größte derartige Etablissement, welches existirt und welches sich durch seine außerordentlichen Leistungen einen Ruf erworben, der sich in fernsten Gegenden erstreckt, so daß allenthalben nach Heller'schen Werken gefragt wird. Wir rathen aber Jedermann zu direktem Bezug, da vielfach andere für seine Werke ausgeboten und verkauft werden. Jedes Werk ist mit seinem Namen versehen.

* * *

Herr Heller wird diesen Winter versuchsweise eine Vertheilung von Prämien tragen von Frs. 15,000 in der Art vornehmen, daß Jeder, welcher während der Monate November bis Ende März 1870 von ihm ein Werk bezieht, je nach der Summe desselben eine oder mehrere nummerirte Karten erhält und dadurch an der Prämienziehung Theil nimmt.

Das Prämien-Verzeichniß nebst Prospektus wird mit den Preis-Couranten auf Verlangen Jedermann franco zugesandt. Die Prämienziehung wird Anfangs April durch amtlich Urkundspersonen stattfinden und jedem Theilnehmer die Ziehungsliste zugesandt.

Wir erachten es als Pflicht, auf bevorstehende Weihnachtszeit das Tit. Publikum ganz besonders auf obiges Etablissement aufmerksam zu machen.

Eine besondere Ankündigung findet nicht statt.

Neue Sendung

Caviar, span. Cappern, hamb. Rauchfleisch, mainzer Sauerkraut, welches pfundweise abgegeben wird, empfiehlt

Fr. F. W. Clemens.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr anfangend,

sollen auf hiesigem Markte eine vollständige **Laden-Einrichtung,** bestehend aus Ladenthek e, Realen, Oelkasten ꝛc., ferner verschiedene **Mobilargegenstände,** als: ein Koffer, 2 Sophas, ein Reisekoffer, eine Bettstelle, eine Parthie Fenster, allerlei Küchengeräthe u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, den 15. Novemb.r 1869.

Beckhaus, Auctions-Commissar.

Brief-Converts

in sehr großer Auswahl empfiehlt billigst

Carl Braus in Schwerte.

Haus-Verkauf.



Ein in hiesiger Stadt an einer der Hauptstraßen belegenes Haus, 14 Wohnungsräume enthaltend, zu jedem Geschäfte geeignet, steht unter der Hand zu verkaufen.

Näheres bei **Carl Beckhaus.**

Photographierahmen

verziert, mit Glas und Rückwand, von à 1 Sgr. an, empfiehlt

Carl Braus.

Gratulationskarten

vorräthig bei **Carl Braus.**

Holz-Verkauf.

Freitag den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in der Waldung des Guts Billigst, Forstort Ohlehege, **60 Nummern hochstämmige Buchen,** sowie **10 Nummern hochstämmige Eichen,** öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Billigst, den 15. Novbr. 1869.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Neuwied a. Rhein.

Von Herrn **von der Schulenburg** in **Berlin** ist mir ein von Ihnen fabricirter **rheinischer Trauben-Brust-Honig** als **ausgezeichnetes Heilmittel** gegen **Hals-** und **Brustleiden** empfohlen worden. Ich ersuche Sie daher, mir sofort per Post unter Nachnahme (folgt Bestell.)

Frankfurt a. Main, den 7. Juni 1869.

Hochachtungsvoll

Dr. **Diehl-Thomas,**

Consistorialrath, gr. Kornmarkt 14.

Niederlage dieses **kräftigenden, stärkenden, nahrhaften neu belebenden, höchst wohlschmeckenden** Delikateß-Hausmittels in Schwerte bei Carl Braus.

Zur gefl. Beachtung.

Eine reine, selbstfabricirte **Chocolade,** prima Qualität, zu äußerst billigen Preisen, **Vanill-Chocolade,** à Pfd. 16 Sgr., **Gewürz-Chocolade,** à Pfd. 12 Sgr., **Koch-Chocolade,** à Pfd. 10 Sgr. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Aug. zur Nieden,

Conditor.

Die

Hagener Zeitung

empfehle ich hiermit zu **Inseraten** aller Art. Die Zeitung erscheint in einer Auflage von **3500** Exemplaren und ist somit eins der verbreitetsten Blätter der Provinz Westfalen.

Hagen. **G. Butz.**



Der Lahrer Hinkende Bote für 1870

ist erschienen und zu haben bei allen **Buchhändlern** und **Buchbindern.**

In **Schwerte** bei **Carl Braus.**

D. Dahlhaus in Westhofen

empfiehlt sein Lager in **fertigen Herren-Garderoben,** der jetzigen Saison entsprechend und reichhaltigst assortirt. Ferner

Ratiné zu Paletots, à Elle zu 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr. und höher.

Tuche, à Elle 1 Thlr. und höher. **Buxkin** zu Hosen, à Elle 1 Thlr. und höher.

Die fertigen **Herrenkleider** sind von soliden guten Stoffen und guter Arbeit und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Aufträge nach Maaß werden prompt ausgeführt.

Kommet, sehet und Ihr werdet staunend den menschlichen Geist bewundern.

Eine merkwürdige **Uhr** ist am **Donnerstag den 18., Freitag den 19., Sonntag den 21. und Montag den 22. November** bei Wwe. Großenbräuker in Schwerte zur Ansicht eines Jeden aufgestellt. Diese Uhr nimmt einen Raum ein von 200 Cubikfuß und wiegt 15 Centner. Sie zeigt an die Secunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate, und schreibt von selbst mit jedem neuen Jahre eine andere Jahreszahl und alle 4 Jahre eine andere Schaltjahreszahl. Die Zahl 1 ist die erste und die Zahl 9,999 ist die letzte Jahreszahl, welche die Uhr zu schreiben im Stande ist. Als Schaltjahreszahl ist die Zahl 4 die erste und 9,996 die letzte. Demnach zeigt diese Uhr alles Obengenannte richtig an, bis das Jahr 10,000 erfolgt. Dann erst muß der Mechanismus verändert werden. Ferner sind an dieser Uhr 122 verschiedene Figuren durchgehends von 1/2 Fuß Höhe angebracht, welche sich zu verschiedenen Zeiten bewegen, wodurch sie das menschliche Leben und die Zeit versinnbilden; wie zum Beispiel: 1) Der Minutenschläger. Er schlägt bei jeder 60. Secunde einmal mit dem Hammer an der Glocke, also in der Stunde 60 Mal. 2) Der Viertelschläger. Er schlägt bei jeder 15. Minute das betreffende Viertel der Stunde ebenfalls mit dem Hammer an der Glocke an. 3) Der Genius. Er zeigt auf einer sich umdrehenden Scheibe stets das richtig geschlagene Viertel an. 4) Die 4 Menschenalter: Kinder, Jüngling, Mann und Greis. Bei dem ersten Viertel erscheint das Kind. Es bleibt 15 Minuten sichtbar, worauf es verschwindet und der Jüngling hervorkommt. Ebenso erscheint bei dem 3. Viertel der Mann und bei dem 4. der Greis. 5) Der Tod. Diese Figur, förmlich den Tod vorstellend, schlägt nach dem Erscheinen des Greises die volle Stunde aus. 6) Der Schutzengel. Er beschützt das Kind, den Jüngling und Mann vor dem Ausschlagen des Todes durch ein Aufheben der rechten Hand in sinnbildlicher Beziehung. 7) Die zwölf Apostel. Deren bei jedem Stundenschlage einer hervortritt, bis bei der 12. Stunde alle 12 nach einander erscheinen. 8) Eine Figur, Christus vorstellend, thut bei dem Vorüberziehen der Apostel jeden einzeln mit beiden Händen einmal segnen. 9) Der Glöckner und der Greis. Des Morgens, Mittags und Abends läutet der Glöckner die Betglocke, wobei der Greis mit gefaltenen Händen auf seine Kniee niedersinkt. 10) Die große Musik-Uhr, welche durch eine Figur, einen Italiener vorstellend, alle 6 Stunden in Bewegung gesetzt wird und 12 laute kräftige Stücke spielt. 11) Die sieben heidnischen Götzenbildnisse, deren je eines um 12 Uhr Mitternacht erscheint und 24 Stunden lang den betreffenden Tag vorstellt, weil von diesen Bildnissen die Namen der Wochentage abstammen. 12) Die 12 himmlischen Zeichen. Als da sind Widder, Stier, Zwillinge, Krebs u. s. w., von welchem mit jedem neuen Monat eines in t und erst im folgenden Monat verschwindet. 13) Die vier Jahreszeiten: Frühling, Som . Herbst und Winter. Am 21. März des Nachts um 12 Uhr erscheint der Frühling als Gärtner mit einer Spate und einem Blumenstrauß. Er bleibt sichtbar bis zum 21. Juni, dann kommt der Sommer als Landmann mit Sense und Rechen. Auf dieselbe Weise kommt am 21. September der Herbst als Winzer mit Traube und Weinkorb, und am 21. Dezember der Mann mit dem Pelzmantel. 14) Das ganze Leiden Jesu Christi, in 14 Bildnissen dargestellt, von denen mit jedem neuen Tage, bei dem Schlage 12 des Mittags abwechselnd 2 andere erscheinen. Auch ist an dieser Uhr die Umdrehung der Erd- und Mondkugel angebracht. Die Mondkugel dreht sich alle 12 Monate 13 Mal um sich selbst, wodurch sie stets auf's Genaueste die verschiedenen Lichtgestalten des Mondes hervorbringt. Die Erdkugel dreht sich alle 24 Stunden einmal um sich selbst, wodurch man mit Bestimmtheit die richtige Tageszeit um den ganzen Erdball herum angeben kann. Diese Kunst-Uhr zählt 265 Räder ohne alle Getriebe, geht durch einen Perpendikel und 12 Gewichte, von welchen auf 5 Fuß Fall das erste nach acht Tagen und das 12. nach 1000 Jahren einmal aufgezogen wird.

Sämmtliche Beweise werden den geehrten Besuchern geliefert und alle Bewegungen genau erklärt. Die Erklärungen finden Statt: Nachmittags 3, 5 und Abends 7 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Die Eintritts-Preise sind: Zum Sitzen 3 Sgr. und zum Stehen 2 1/2 Sgr. Kinder bezahlen die Hälfte.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ein: der Erfinder und Verfertiger

Christian Martin.

Empfehlung.

Ich habe mich hier als

Schieferdeckermeister

niedergelassen, empfehle mich deshalb in Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, verspreche prompte und reelle Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung ist auf der **Kampstraße** beim Ackerbürger

Friedrich Adrian.

Schwerte, den 15. November 1869.

Adolph Burgdorff.

Die gegen Frau Heinr. Peil gemachte Aeußerung nehme hierdurch zurück.

Schwerte, 12. Nov. 1869.

Hubert Heuser.

Am 20. November curr., 9 Uhr anfangend, Holz-Verkauf für Herrn Cordes in Rheinen.

Diedr. Puetter.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosungen von nahe 8 Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **18. November d. Js.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000, 165,000, 162,500, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000,** 3 mal **25,000,** 4 mal **20,000,** 4 mal **15,000,** 6 mal **12,000,** 9 mal **10,000,** 4 mal **8000,** 3 mal **7500,** 5 mal **6000,** 25 mal **5000, 4000,** 23 mal **3750,** 29 mal **3000,** 130 mal **2500,** 131 mal **2000,** 6 mal **1500,** 12 mal **1200,** 360 mal **1000,** 530 mal **500,** 400 mal **250,** 270 mal **200,** 48,400 mal **150 117, 110, 100, 50, 30.**

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **unter Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse** Loos von **127,000** und **jüngst am 20. October schon wieder die beiden allergrössten Haupt-Gewinne** in dieser Gegend **ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

100,000 baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gesetzlich gestattet.

Am 18. November d. J.

findet die überaus grossartige, mit den namhaftesten Treffern, als

Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000, 6 à 4000, 3 à 3000, 14 à 2000, 23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400, 335 à 200, 25000 à 100, 47 etc. etc.,

ausgestattete und in der nahezu an

2 Millionen baare Thaler

zur Auszahlung gelangende Capitalien-Verloosung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einsendung von

3 Thlr. od. **1 Thlr. 15 Sgr.** od. **22 1/2 Sgr.,**

am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuß,** versende ich **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelder wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in Hamburg.

Ein vor dem Westenthore hiesiger Stadt belegenes, ca. 40 Ruthen haltendes **Gartenstück,** zum Bauplatz geeignet, ist billig zu kaufen durch

Carl Beckhaus.

1 Bäckergeselle

gesucht von **H. Marks**
in Limburg a. d. Lenne.

Marktpreise zu Dortmund am 13. November.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	24	Sgr.	— Pf.
Roggen	2	„	13	„	— „
Wintergerste	2	„	—	„	— „
Hafer	1	„	10	„	— „
Kartoffeln	—	„	23	„	— „
Heu, 100 Pfd.	1	„	13	„	— „
Butter, pr. Pfd.	—	„	11	„	— „
Eier 5 Stück	—	„	2	„	6 „
Stroh	—	„	28	„	— „

Marktpreise zu Neuß am 13. Novbr.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 20	Rüb-Samen	4 21
„ 2. „	6 10	Aveel-Samen	4 11
„ 3. „	6 —	à 100 Pfd. neues Gew.	
Land-Roggen	5 18	Rüb-Oel	13 24
Winter-Gerste	5 14	dito Faßweise	13 27
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	11 6
Buchweizen	5 15	do.	11 9
Hafer	4 27	à 2000 Pfd.	
Erbsen	— —	Rübkuchen	55 11
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	52 15
Stroh à 200 Pf.	1 18		

1 Schneidergeselle

gesucht von **Fr. Wiebeling,**
Hellpoth 193.

1 Müllerknecht

gesucht von **F. Drevelmann**
in Hagen.